

Gier statt Sicherheit

Die Duisburger Ratsfraktion der Partei "Die Linke" hat in einer ersten Presseerklärung nach dem Unglück bei der Love Parade darauf hingewiesen, dass die Veranstalter den Zugang durch den "Flaschenhals Karl-Lehr-Tunnel gewissermaßen als Ventil nutzen und weitere Besucherströme zurückhalten" wollten. In dieser verfehlten Taktik steckt die wesentliche Ursache für den Tod und die Verletzungen so vieler junger Menschen, darin werden aber auch die Haltung und die Motive der Veranstalter deutlich.

Zunächst zum Verlauf. Der alleinige Zu- und Abgang zum Gelände über Tunnel und Rampe blieb bis etwa 14.00 Uhr am vergangenen Samstag unter Kontrolle. Dann öffnete die Polizei aus bisher unbekanntem Gründen bis zu zehn Sperren vor den beiden Tunnelenden und die BesucherInnen strömten nun nahezu ungehindert in den Tunnel. Am Fuß der Rampe wurden sie von einer Polizeisperre aufgehalten, kontrolliert und dann über die Rampe auf das Gelände gelassen. Die Situation wurde schwierig, als immer mehr Menschen vom Gelände zurückströmten. Die Polizeisperre konnte dem Druck nicht standhalten und ab 16.15 Uhr ging es am Fuß der Rampe weder vor noch zurück. Der mögliche Ausweg über den für Rettungsfahrzeuge abgetrennten Teil der Rampe konnte von den eingeklemmten Menschen nicht eingesehen werden. Die offensichtlich überforderte Polizei versäumte es, darauf aufmerksam zu machen.

Besonders eng wurde die Situation um eine Treppe, einen Stahlträger und einen Container, wohin zahlreiche Besucher drängten, um der bedrohlichen Enge in die Höhe zu entkommen. Rund um die Treppe kam die Menge dann in Bewegung, wobei viele stürzten, zu Tode kamen oder verletzt wurden. Trotzdem ist es fraglich, von Panik zu sprechen und wie die einschlägige Presse der Menge selbst einen Teil der Schuld zuzuweisen; der überwiegende Teil verhielt sich trotz Todesangst rational und solidarisch. Der eingeklemmte Chefredakteur der Bildzeitung berichtet, dass immer wieder "No Panic" gerufen wurde. Zahlreiche Gestürzte wurden von anderen sofort wieder aufgerichtet oder aus der Menge herausgezogen. Lange vor Eintreffen der Rettungskräfte wurden Erste-Hilfe-Maßnahmen begonnen.

Das Unglück war unausweichlich, weil die jungen Menschen in eine Todesfalle geschickt worden waren, aus der es entsprechend den Gesetzmäßigkeiten der Massenbewegung kein Entrinnen gab.

Die Verantwortung dafür liegt bei den Veranstaltern. Man hatte ein Gelände zur Verfügung, das maximal 400 000 Leute fasst, während nach den Erfahrungen aus Essen und Dortmund weit über eine Million Menschen kommen würden. Deshalb musste man den Zugang so schwierig und so regulierbar wie möglich gestalten. Die "Überzähligen" wollte man in Richtung Duisburger Innenstadt "umlenken". Das lag im Interesse des Betreibers der Love Parade, der sein Geschäft auf dem offiziellen Gelände mit möglichst wenig Gedränge und möglichst viel Gewinn abwickeln wollte. Was scherten ihn die, die umsonst gekommen waren. Dieses "Sicherheits"konzept lag auch im Interesse

der Stadtväter, die möglichst viel Geld der jungen Leute in Duisburg festhalten wollten. Erreichen wollte man das außerdem mit dem finanziell geringsten Aufwand.

Zu diesen unmittelbaren Profiteuren gesellen sich Landespolitiker, Sponsoren und Kulturhauptstadtbetreiber, die ein weiteres Mega-Event wollten, um Geld in das Ruhrgebiet zu locken. Das aber landet allenfalls beim dort noch vorhandenen Mittelstand, für den verarmten Großteil der Bevölkerung erhöhen sich eher die Lebenshaltungskosten und Preise.

Die Nichteinhaltung der Sicherheitsbestimmungen aus Profitsucht, mithin ein niederes Motiv, erfüllt mehr als den Tatbestand der fahrlässigen Tötung. Die Toten und Verletzten sind einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Dass die Täter dafür zur Verantwortung gezogen werden, ist wenig wahrscheinlich. Im neuen Deutschland haben die Reichen und Eliten Sicherheit zum Luxusgut gemacht. Erschwinglich bald nur noch für sie selbst. Das Leben der Massen wird unsicherer und gefährlicher. Ob beim Bahnfahren, am Arbeitsplatz, in der Freizeit und und und. Frau Merkel steht am Sarg, ob nach Afghanistan, Eschede oder Duisburg.

Adi Reiher

Lesen Sie weiter:

- ▶ **Profitprinzip spielte eine Riesenrolle**
Gespräch über die Love Parade und die Duldung der Minderheitsregierung in NRW
- ▶ **Zu den Vorfällen auf der Love Parade in Duisburg**
Presseerklärung des DKP-Bezirksvorstandes Ruhr-Westfalen

◀ zurück

Artikel versenden